

Im Altarraum stehen Sportgeräte

Zwei Ergotherapeutinnen eröffnen am Mittwoch ihre Praxis in der umgebauten Lukaskirche. Wo sie mit Patienten arbeiten, wurden früher Gottesdienste gefeiert

Von Elli Schulz

Holsterhausen. Wenn das keine eindrucksvolle Verwandlung ist: Dort, wo früher im ersten Stock der evangelischen Lukaskirche der Altar stand, befinden sich jetzt Sportgeräte. Die aufgegebene Kirche an der Planckstraße, die jetzt als „Lukas-K-Haus“ barrierefreie Wohnungen, eine integrative Kindertagesstätte und ab Mittwoch, 15. Mai, auch die Praxis „Neuroplus“ für Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie beherbergt, hat durch die Umbaumaßnahmen ein völlig neues Gesicht erhalten. Und trotzdem ist die ursprüngliche Funktion, vor allem durch die Kirchenfenster im Treppenhaus, noch erkennbar.

Die beiden Ergotherapeutinnen Jessica Saborowski und Katja Schmidinger (beide 31) lernten sich an einer ihrer vorherigen Arbeitsstellen im Reha-Bereich kennen und eröffneten vor dreieinhalb Jahren eine gemeinsame Praxis an der Rüttscheider Straße. Dort bieten sie Ergotherapie für Erwachsene an. Ihr Traum sei es gewesen, alle drei Bereiche, also die Physiotherapie zur Wiederherstellung der körperlichen Funktionen, die Ergotherapie, die Patienten wieder fit macht für den Alltag, und



So sah der Altarraum Anfang 2011 aus, als die Lukaskirche übergangsweise von einer Künstlergruppe genutzt wurde. FOTO: OLIVER MÜLLER

die Logopädie, die sich ums Sprechen kümmert, unter einem Dach anzubieten, so wie man das aus Reha-Maßnahmen kenne. Dazu komme noch die Krankengymnastik an Geräten. So könne man die verschiedenen Phasen der Therapie aufeinander abstimmen und die für den Heilungsprozess notwendigen Behandlungen zeitlich so kombinieren, dass die häufig in ihrer Mobilität eingeschränkten Patienten den Weg zur Praxis nicht allzu oft auf sich nehmen müssten.

Als die Ergotherapeutinnen vom Umbau der Lukaskirche erfuhren und die großzügigen Räume während des Umbaus das erste Mal sa-

hen, waren sie sofort begeistert. Offene, helle Räume ließen den Patienten, denen es ja sowieso nicht gut gehe, wenigstens Luft zum Atmen. „Natürlich ist das sehr spannend, jetzt in einer ehemaligen Kirche zu arbeiten“, sagt Katja Schmidinger. Persönliche Erinnerungen verbinden die beiden Frauen allerdings nicht mit der Kirche: Beide kommen nicht aus Essen.

Dass das frühere Gotteshaus aber bei vielen Menschen aus dem Stadtteil Erinnerungen weckt, haben die Ergotherapeutinnen schon während der Umbau- und Einrichtungsphase erfahren. „Es kamen schon Leute vorbei, die sich die

Neun Therapeuten

■ **Die Ergotherapeutinnen** behandeln Kassen- und Privatpatienten und haben durch ihre Arbeit in Rüttscheid bereits viele Kontakte zu Ärzten, zum Beispiel zum Handchirurgen-Zirkel, aufgebaut.

■ **Fünf Kollegen** werden künftig im „Lukas-K-Haus“ tätig sein, mit den Kollegen in der Rüttscheider Praxis sind es insgesamt neun Therapeuten.

neuen Räume ansehen wollten, weil sie sie von früher kannten“, so Jessica Saborowski. In einem Nebenraum, in dem sich früher der Pfarrer umkleidete, steht jetzt eine Massageliege.

Und es gab schon ein unverhofftes Wiedersehen. „Einer unserer Patienten aus Rüttscheid ist jetzt hier ins Haus gezogen. Auch für Kinder mit Behinderungen, die im Erdgeschoss die integrative Kindertagesstätte besuchen und vielleicht eine logopädische Behandlung brauchen, ist der Weg nicht weit“, setzen die beiden Frauen auch auf Patienten aus dem unmittelbaren Umfeld.